



Zielkonflikte im Gewässernetz Jagst

Um die Wanderung von Lebewesen und damit den Austausch zwischen und die Verteilung von Populationen zu ermöglichen, wird eine so genannte ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer angestrebt. Staumauern, Wehre und Wasserkraftanlagen sind für Fische und Wasserlebewesen normalerweise Wanderhindernisse, da sie aufgrund des Höhenunterschiedes nicht oder nur schadhaft überwunden werden können. Deshalb sind Maßnahmen zu treffen, die diese Wanderhindernisse für alle aquatischen Lebewesen passierbar machen und sie vor Verletzungen schützen. Unter gewissen Umständen führt jedoch dieser, eigentlich ökologisch sehr sinnvolle Ansatz, zu Zielkonflikten. Der Steinkrebs, eine Natura-2000-Art, ist auch in der Jagst sehr selten geworden. Vor allem durch eingeschleppte Krebsarten und die von ihnen übertragende Krebspest (tödlich verlaufende Pilzkrankung), wird der Steinkrebs in erschreckender Weise bedroht. Eine Durchgängigkeit der Gewässer ermöglicht den eingeschleppten Krebsarten, in bisher von ihnen unbesiedelte Bereiche einzuwandern. Die Folge: Die dort lebenden Populationen des Steinkrebsses erkranken und verschwinden nach und nach.



Steinkrebs



Eisvogel Bunt schillernd & unverwechselbar

Er ist etwas größer als ein Sperling, hat einen scharfen Pfiff, wirkt gedrungen, ist auffallend kurzschwänzig und besitzt einen geraden kräftigen Schnabel. Je nach Lichteinfall wirkt die Farbe seines Gefieders kobaltblau bis türkisfarben. An der Jagst kann man mit etwas Geduld den „fliegenden Edelstein“, so wird der Eisvogel gerne treffend genannt, beobachten. Seine Vorkommen an Jagst und Kocher haben mit rund 120 Brutpaaren landesweite Bedeutung. In Baden-Württemberg wird der Bestand des Eisvogels auf nur noch 650 – 1100 Brutpaare geschätzt. Der Eisvogel steht als Natura-2000-Art unter europäischem Schutz. Die beste Hilfe für den Eisvogel ist es, naturnahe Bach- und Flussläufe zu erhalten sowie verbaute Fließgewässer zu renaturieren und ihn vor allem während der Brutzeit so wenig wie möglich durch Freizeitaktivitäten aller Art zu stören. Die Jagst bietet vielen weiteren Natura-2000-Arten Lebensraum wie Biber, Bachneunauge, Bitterling, Groppe, Steinkrebs und Kleiner Flussmuschel. Sie alle profitieren von einer guten Wasserqualität und reichhaltigen Gewässerstrukturen.



Bachneunauge



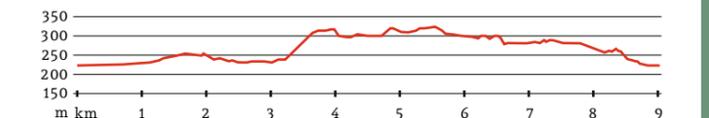
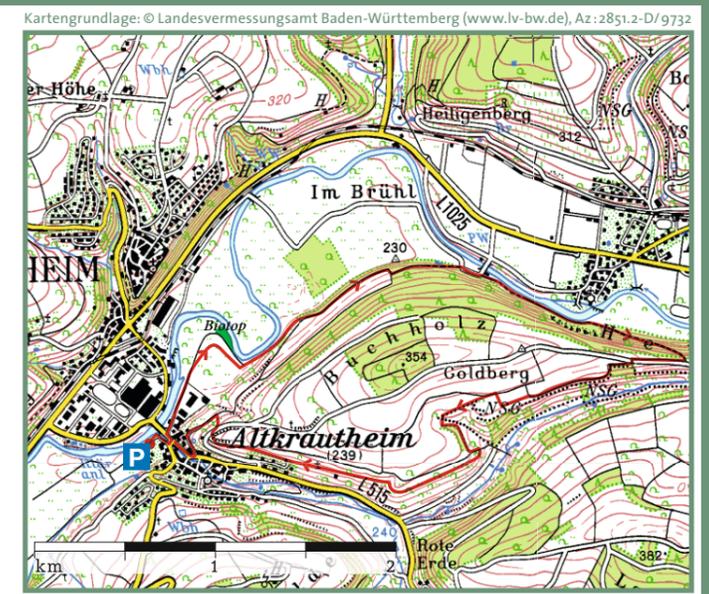
Biber

Wegbeschreibung Natura Trail Im Mittleren Jagsttal

Eine Rundwanderung entlang der Jagst, auf den Goldberg und über dem Meßbachtal, ca. 9 km:

Vom Parkplatz (beim Campingplatz Altkrauthcim, südlich der Jagst) führt unser Weg zunächst ostwärts durch das gegenüber liegende Betriebsgelände der Spedition Rüdinger (offizieller Weg). Danach gelangen wir auf einen Wiesenweg, ab dem der Natura Trail markiert ist. Nach wenigen hundert Metern sehen wir einen künstlichen Flutarm der Jagst, der sich zu einem prächtigen Biotop entwickelt hat. Der Strecke nach rechts weiter folgend, biegen wir an der Hangkante links ab und wandern durch ein Auenwäldchen (beachten: historischer Grenzstein Baden-Württemberg). An einer freien Fläche halten wir uns rechts und ziehen dann am Hang auf schmalen Pfad links durch den Wald des Jagsthangs aufwärts, bis wir einen Feldweg erreichen. Auf diesem nach links, später rechts am Waldrand ein kurzes Stück bergan. Hier trifft der Natura Trail auf den „Pfad der Stille“ und den „Württ. Weinwanderweg“ (rote Traube) und führt uns durch den Wald, später abwärts durch den „Kleb“ zu einem befestigten Weg. Auf diesem nach rechts immer gerade weiter, entlang der Jagst und des Prallhangs, bis der Weg auf Höhe Klepsau mit Linkskurve endet. Wir gehen weglos geradeaus am rechten Wiesenrand entlang des Hangs. Kurz darauf erreichen wir einen markanten Markstein, ein schmaler Steig führt uns steil am Hang bergan. Auf der Höhe queren wir schonend einen Wiesenstreifen und folgen dem asphaltierten Sträßchen nach rechts, vorbei an einer Gedenkstätte. Gleich darauf nach links abbiegen, bis an den Hang des Meßbachtals. Hier rechts weiter und später scharf rechts weglos über den Ackeran bergan, bis zum asphaltierten Sträßchen. Auf diesem links weiter bis zu einer Streuobstwiese, dort links (auf der Höhe bleiben) auf unbefestigtem Weg bis zu einer Gerätescheune. Hier scharf links, steil bergab und gleich darauf nach rechts auf einen Hangweg. Dieser mündet in Altkrauthcim auf eine Straße. Auf dieser ein Stück bergauf und auf der Höhe nach links auf einem unbefestigten Weg bis zur StraÙe (Brunnensteige). Auf dieser hinunter, vorbei an einem versinterten Brunnen und unten im Ort nach rechts. Kurz darauf sind wir wieder am Ausgangspunkt.

Alle Richtungshinweise sind mit dem Zeichen „Natura Trail“ markiert.



Strecke	Dauer	Anstieg	Abstieg	Höchster/tiefster Punkt
→ 9 km	⌚ 3:00 h	⬆️ 98 m	⬆️ 98 m	323 m / 225 m

Impressum:
Herausgeber: TV Die Naturfreunde Öhringen e.V., Fachliche Unterstützung: Alexander Habermeier, Landesverband Württemberg; Michael Buß, Landschaftserhaltungsverband Hohenlohekreis
Text: Alexander Habermeier, Ekkehard Faust
Fotos: Feuerfalter: Walter Schön, Hirschgungenfarn: J. Schick, Blick Jagsttal: wC*, qwesey qwesey, Schmalblättriger Lein: wC*, stefan.iefnaer, Blick Krauthcim: wC*, Holger Uwe Schmitt, Prachtlibelle: wC*, Andreas Eichler, Aaronstab: wC*, Olivier Pichard, Ragwurz: NF, Odlandschrecke: wC*, Gilles San Martin + wC*, Tanja Kothe, Steinkrebs: wC*, Christoph Leeb, Eisvogel: wC*, Lukasz Lukasik, Bachneunaugen: Andreas Hartl + Clemens Ratschan, Biber: istockphoto, alle anderen: Ekkehard Faust.
 *wC = wikiCommon
Grafik: Grafisches Konzept: Karlheinz Maireder, Layout: Martin Pfefferle, www.augenpfeffer.de

Wir danken für die Förderung:
 LB BW Landesbank Baden-Württemberg, Umwelt Stiftung, der NaturFreunde Württemberg, Hohenlohe Tourismusgemeinschaft Hohenlohe e.V., NaturFreunde BADEN-WÜRTTEMBERG, NATURA 2000

Unterstützt durch:
 Landschaftserhaltungsverband Hohenlohekreis, LNV Stiftung Landesnaturausschussverband Baden-Württemberg e.V., Stiftung Jugend, Natur und Heimat der Sparkasse Hohenlohekreise, Volksbank Hohenlohe eG, Stadt Krauthcim, Stadt Dörzbach

© NaturFreunde Württemberg, Fachbereich Umwelt, März 2019

Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal
 Naturdenkmäler werden im Gesetz als natürliche »Einzel-schöpfungen« oder »schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha« bezeichnet. Beispiele: seltene oder alte Bäume, Felsformationen, Höhlen oder kleinräumige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, die unter besonderem Schutz stehen.

Naturschutzgebiet
 Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz der Natur gewährleisten, zu beachten. Wacholderheiden, Hangbuchenwälder, magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet
 Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete
 Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Die Vogelschutz-Richtlinien und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien (*FFH) sind gesetzliche Grundlagen für die Natura 2000-Gebiete. Viele dieser Gebiete sind interessante Ziele für botanische und landeskundliche Exkursionen.

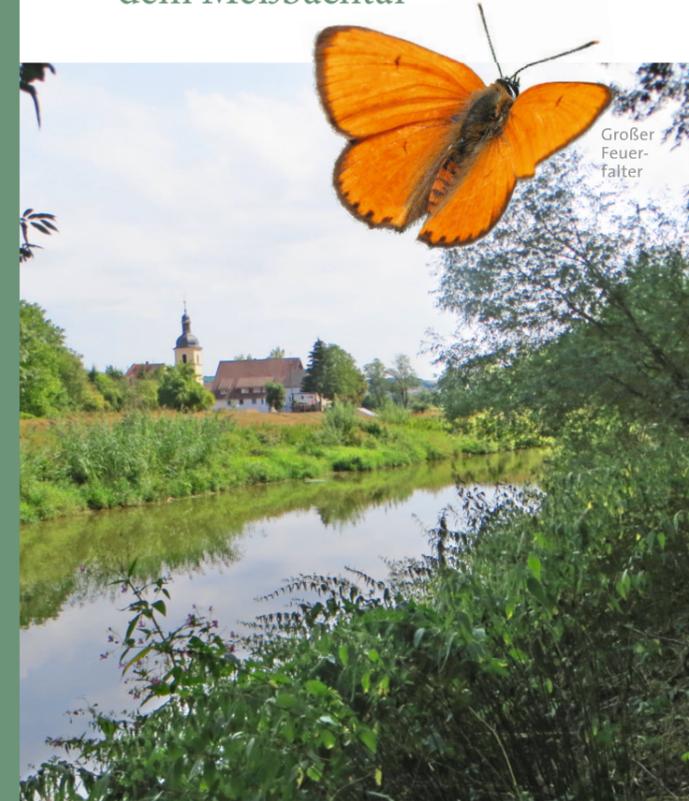
Weitere nationale Schutzgebietskategorien sind »geschützte Grünbestände« (z. B. Alleen, Streuobstwiesen), besonders geschützte Biotope (z. B. Moore, Quellen), Naturparke, Nationalparke und Bann- und Schonwälder. Unter die internationalen Schutzkategorien fallen noch Biosphärenreservate und Feuchtgebiete mit internationaler Bedeutung. Biosphärenreservate müssen von der UNESCO bewertet und anerkannt werden.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Württemberg
 Fachbereich Umwelt
 Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
 Telefon 0711/481076
 Telefax 0711/4800216
 E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
 www.naturfreunde-wuerttemberg.de
 www.naturfreunde.de/natura-trails

Im Mittleren Jagsttal

Eine Rundwanderung entlang der Jagst, auf den Goldberg und über dem Meßbachtal



Großer Feuerfalter



Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur



Natura Trails: Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Hirschzungenfarn



»Die kleinste Bewegung ist für die ganze Natur von Bedeutung; das ganze Meer verändert sich, wenn ein Stein hingeworfen wird.«
Blaise Pascal, französischer Mathematiker

Was sind Natura Trails?

Der Erhalt unserer Landschaft und der biologischen Vielfalt ist seit jeher ein zentrales Anliegen der NaturFreunde. Durch Natura 2000 wurde dieses Anliegen zu einem gesamteuropäischen Ziel erklärt, das die NaturFreunde durch ihre regionalen und lokalen Aktivitäten gerne unterstützen.

Eine besondere Rolle spielt dabei die Kampagne „Natura Trails“, die das Bewusstsein für Natura 2000 fördert und die positiven Aspekte des europäischen Schutzgebietsnetzwerks für Natur und Mensch betont. Natura Trails sind Wanderungen, Rad- oder Bootstouren, die auf bestehenden Wegen/Routen durch Bereiche von Natura-2000-Gebieten führen, die sich für eine sanfte Freizeitnutzung besonders eignen.

Was sind Natura-2000-Gebiete?

Auf über einer Million km² hat die Europäische Union ein gewaltiges Schutzgebietssystem geschaffen, um die Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen in ganz Europa dauerhaft zu bewahren – das Natura-2000-Gebietsystem. Das FFH-Gebiet „Jagsttal Dörzbach-Krautheim“ ist in diesem gewaltigen Naturschutzprojekt ein wichtiger Mosaikstein. Die Landschaft des Jagsttals ist von luftfeuchten Hangmischwäldern, bunten Wiesen, schroffen Muschelkalkfelsen, der naturnahen Jagst und beweideten Wacholderheiden geprägt.

Wir laden sie mit diesem Natura Trail auf eine Wanderung in das Jagsttal ein, das mit seiner Vielfalt und Schönheit wirklich beeindruckend ist. Lassen Sie sich einfach von den Wundern am Wegesrand überraschen.

Ausblick in das Jagsttal von der Burg Krautheim



Natura 2000 im Landkreis Hohenlohe

Das Schutzgebietsnetz Natura 2000 erstreckt sich im Hohenlohekreis auf 13% der Landkreisfläche. Der Schwerpunkt der sechs FFH-Gebiete (8.600 ha) und der zwei Vogelschutzgebiete (713 ha) liegt in den landschaftlich markanten Tälern entlang Kocher und Jagst und ihren südlichen Zuflüssen, den großen Waldkomplexen auf der Hochfläche und der Keuperstufe bei Waldenburg. Die ausgedehnten Waldmeister-Buchenwälder an den Schatzenhängen der beiden großen Flusstäler und auf der Lettenkeuperhochfläche, besitzen den größten Flächenanteil unter den FFH-Lebensräumen der Region. Hier finden besonders Kammolch, Gelbbauchunke, Fledermausarten wie Großes Mausohr oder Mopsfledermaus, aber auch solch unscheinbare Wesen wie das Grüne Besenmoos beste Lebensbedingungen. An feuchten Waldinnensäumen wird der Besucher von der Spanischen Flagge, einer Nachfalterart, umflattert.

Von herausragender Bedeutung und besonderer Schönheit sind aber die Flußlandschaften des Kochers und der Jagst. An ihren sonnenexponierten Trockenhängen laden sie mit ihren bunten Magerwiesen, dem Gezirpe der Grillen und Heuschrecken und dem würzigen Duft der oft orchideenreichen Kalkmagerrasen zum längeren Verweilen ein. Die Flüsse selbst haben eine gute Wasserqualität, besitzen reichhaltige Gewässerstrukturen und sind sehr artenreich. Auf Feuchtwiesen neben den Flüssen kommen seltene Schmetterlinge vor, wie der Große Feuerfalter (Tiefelfoto) oder Ameisenbläulinge.



Schmalblättriger Lein

Blick auf Krautheim von der Burg



Das Mittlere Jagsttal Viel Kultur, viel Natur

Das Mittlere Jagsttal hat sich einen ausgesprochen ländlichen Charakter bewahrt und wurde durch Gewässerausbau, Begradigungen und Flurbereinigungen in seinem Landschaftsbild wenig verändert. Diese Flussregion weist eine Vielzahl von Pflanzen, Biotopen und Tieren auf. Hier sind insbesondere viele Orchideenarten und Vögel wie u. a. Eisvogel, Graureiher, Weißstorch und Rotmilan zu nennen. Zahlreiche Burgen und Schlösser krönen die Bergsporne, heimelige Städtchen mit mittelalterlichem Flair und beschauliche Dörfer laden zum Verweilen ein. Wie Perlen reihen sich Mühlen entlang des Flusslaufs und zeugen von einer Kulturlandschaft, die durch Rebanlagen an den Hängen bereichert wird. Die Muschelkalkböden lassen vorwiegend trockene Weine gedeihen, die ein Geheimtipp unter Kennern sind. Die Hochflächen sind landwirtschaftlich geprägt, Wälder und Hecken sorgen für einen bunten Mix in den oberen Hangbereichen. Sie entfalten im Frühjahr eine weiße Blütenpracht, während im Herbst Schlehenfrüchte ein blaues Band bilden. Steile Prallhänge, vorwiegend mit Mischwald, weisen oft kleine Schluchten auf. Hier tritt auch der Muschelkalk deutlich hervor.

Der vorliegende Flyer beschäftigt sich intensiv mit den hier vorkommenden Tier- und Pflanzenarten und ihren Lebensräumen und verbindet dies mit einer wunderschönen Wanderung.



Weibliche Prachtlibelle

Die Jagst zwischen Krautheim und Klepsau



Die Jagst Ganz schön naturnah

Der meist unbefestigte Pfad führt Sie an eines der naturnahsten Fließgewässer in Baden-Württemberg – die Jagst. Gleich zu Beginn kommt man an jüngst angelegten Stillgewässern vorbei, die durch ihre Anbindung an den Fluss, ihr ruhiges Wasser und ihre Wasserpflanzen eine ideale Kinderstube für Fische darstellen und mit den Jahren sich kaum mehr von einem natürlichen Altarm unterscheiden werden. Es folgen Gewässerabschnitte mit Kiesinseln, flutender Wasservegetation und Ufer mit Steilabbrüchen, in deren Wände der Eisvogel gerne seine bis zu 80 cm tiefe Bruthöhle gräbt. Mit etwas Glück kann man den Eisvogel hier beobachten. Im Sommer tummeln sich an den Ufern Myriaden von Prachtlibellen. Die Körper dieser Libellen sind durchweg metallisch blaugrün gefärbt, die Männchen besitzen außerdem auffallend blau schimmernde Flügel. Im Fall der Gebärderten Prachtlibelle bleibt aber die Flügelspitze transparent, sodass man die zwei hier vorkommenden Arten meist auf den ersten Blick unterscheiden kann. Die Prachtlibellen sind vor allem Bewohner von langsam fließenden Flüssen und Bächen, in denen sich auch die Larven der Tiere entwickeln. Die Jagst, die von einem schmalen Auwaldstreifen aus verschiedenen Weidenarten und der Esche begleitet

wird, verläuft hier ruhig in kleineren Schlingen.



Aaronstab



Ragwurz

Steig durch den Kleb



Was ist eine Kleb? Steiler, felsiger Prallhang

Sobald sich der Weg dem nach Norden geneigten Kleb (ein steiler, felsiger Prallhang wird im Hohenlohe'schen Kleb genannt) nähert, glaubt der Wanderer sich in tiefe Schluchten der Mittelgebirge versetzt. Luftfeuchte Hangschluchtwälder mit mächtigem Bergahorn, Linden, Eschen, Hainbuchen und umgestürzten Bäumen lassen wegen des „Urwaldcharakters“ vermuten, dass hier an den Steilhängen schon lange keine Nutzung mehr erfolgt ist und die Zeiten, an denen hier Weinreben wuchsen, schon sehr lange her sind. Selbst Bergulmen sind nach Jahrzehnten des Darbens wieder zu finden.

Sehr auffällig ist der Hirschzungenfarn, der meist um Kalksinterquellen wächst. Bei Sinterquellen handelt es sich um einen Quellentyp, der durch kalkhaltiges Grundwasser gespeist wird und durch Ausfällungen von Kalksinter (Kalktuff) im unmittelbaren Quellbereich charakterisiert ist. Eine entscheidende Rolle bei der Bildung der Kalktuffe besitzen standorttypische Pflanzen, insbesondere Moose. Am Boden begegnen uns weitere Pflanzenarten, wie das Christophskraut und der Aaronstab, die Besonnung meiden, aber hohe Luftfeuchtigkeit, sommerliche Kühle und durchlässige kalkreiche Böden lieben. Mit diesem Vorlieben sind sie am Kleb gut aufgehoben.

Goldberg und Meßbachtal Bunt, artenreich & wunderbar duftend

Kaum hat der Weg den schmalen Sattel zwischen Jagst und Meßbach erreicht, treten wir in ein stilles Tälchen ein. Hier stört nur selten Motorengeräusch, dafür empfängt uns ab Mai ein beeindruckendes Grillenkonzert, zu dem sich im Sommer auch noch Heuschrecken dazugesellen. Selbst mit verschlossenen Augen vernehmen wir mit Nase und Ohren die gänzliche Andersartigkeit, der uns nun umgebenden Lebensräume. Blumenbunte Salbei-Glatthaferwiesen, von

Im Naturschutzgebiet Goldberg, Blick ins Meßbachtal



Schafen und Ziegen beweidete Wacholderheiden und Kalkmagerrasen, die überquellten von Wildem Majoran, Thymian und anderen Pflanzen, die wir eher aus der Gewürzküche kennen. Schmetterlinge wie das Schachbrett, das Ochsenauge und zahlreiche Bläulinge flattern über die Wiesen. Folgen die Augen ihrem Flug, so entdecken wir noch andere Raritäten: Orchideen wie Bocks-Riemenzunge, Hummel- und Fliegenragwurz, die mit den trockenen und sehr flachgründigen Böden sehr gut zurecht kommen. Als seltenes, räuberisches Fluginsekt kann der Schmetterlingshaft beobachtet werden, der in diesem warmen Talhang in bestimmten Jahren massenhaft vorkommt. Auch die Rotflügelige Ödlandschrecke lebt hier. Diese Art ist landesweit vom Aussterben bedroht und besitzt im Jagsttal eines ihrer wichtigsten Vorkommen im ganzen Land.

Ähnlich wie eine Reihe weiterer Naturschutzgebiete im Hohenloher Land, liegt auch dieses reichhaltige Gebiete an einem sonnseitigen, steilen Hang des tief bis in das Wellengebirge (Unterer Muschelkalk) eingekerbten Meßbachtals.

Derartige Trockenhänge sind, im Gegensatz zu den intensiv bewirtschafteten und verarmten Nutzflächen der Hochebene und Talsohlen, sehr artenreich und für seltene und geschützte Pflanzen- und Tierarten zu unverzichtbaren Lebensräumen geworden. Die Wiesen, Magerrasen und Wacholderheiden werden durch einen Wanderschäfer gepflegt. Die wohlschmeckenden Gräser und Kräuter, aber auch die Sträucher werden von den Schafen und Ziegen gerne abgeweidet. Die Tiere gewährleisten damit den Erhalt dieser hochwertigen offenen Fläche, die sonst nach und nach verbuschen und ihren Artenreichtum verlieren würde.



Rotflügelige Ödlandschrecke